

krieges entstanden. Diese Lage war veränderlich, und die Maßnahmen mußten ihr angepaßt werden. Ob sie im einzelnen auch anders hätten getroffen werden können, das ist eine weniger wichtige Frage als die, ob sie zum Erfolge im Wirtschaftskrieg führen. Diese Frage ist zu bejahen.

Freilich muß immer wieder betont werden: Sparsamkeit und Überlegung in Haushalt und Wirtschaft können durch keine staatliche Regelung ersetzt werden. Sie bleiben Pflicht und Notwendigkeit trotz und wegen der umfassenden staatlichen Ordnung der Lebensmittelversorgung.

V. Nahrungsbedarf.

Die Lösung der Ernährungsfrage im Kriege hängt nicht davon ab, ob unser im Frieden zur Gewohnheit gewordener Verbrauch an Nahrungsmitteln gedeckt werden kann, sondern davon, ob unsere vorhandenen Vorräte für den notwendigen Bedarf von Nahrungsmitteln ausreichen. Dieses ist der Fall, jenes ist nicht nötig. Sowohl mit der Menge wie mit der Auswahl von Nahrungsmitteln haben wir uns im Frieden sehr verwöhnt. Die meisten Menschen essen zu gut, und viele essen zu viel. Das gilt besonders vom Deutschen, der immer ein starker und wählerischer Esser gewesen ist.

Gewiß, der Mensch bedarf, um gesund leben und lohnend arbeiten zu können, einer bestimmten Menge von Nahrungsmitteln verschiedener Art. Nicht ein jeder die gleiche Menge. Nicht ein jeder das gleiche. Geschlecht und Alter, Körpergröße und vor